

Was macht unser Patenkind?

Vor 45 Jahren startete die Pfarrgemeinde St. Ansgar in Hamburg Niendorf eine Initiative, um Kindern in Indien den Schulbesuch zu ermöglichen. Ulrike Henn hat ehemalige Patenkinder getroffen.

Was ist wohl aus den Kindern geworden, die durch Patenschaften des 1968 in Hamburg gegründeten Pathardi-Vereins unterstützt wurden? Über die Jesuitenmission entstand damals der Kontakt zur Missionsstation Pathardi im indischen Bundesstaat Maharashtra. Der Beitrag von 65 Cent pro Tag geht direkt an die Schulen und Internate, die von Jesuitenpatres oder Ordensschwestern geleitet werden. Von ihnen kommen die Informationen über die Patenkinder und nur über sie läuft der Kontakt zu den Kindern. Zurzeit unterstützt der Verein rund 200 Kinder, davon 130 über direkte Patenschaften.

Lebensfreude im Orden

Im Vorfeld bitte ich die zuständigen Ordensschwestern und Jesuiten um ein Treffen mit ehemaligen Schülerinnen und Schülern. Die Resonanz ist groß: rund 20 ehemaligen Patenkinder begegne ich auf meiner Reise. „Mir war sofort klar, dass ich kommen würde. Ich verdanke meinem Paten so viel“, erzählt Schwester Rita D’Souza, heute Lehrerin an einer Ordenschule. Wie sie sind eine ganze Reihe unserer ehemaligen Patenmädchen in den Orden eingetreten. Die jungen Frauen erzählen, dass ihnen während ihrer Schulzeit der starke Glaube, das herzliche

Zusammenleben und die soziale Verantwortung der Schwestern imponiert haben. Dass auch die Lebensfreude nicht zu kurz kommt, zeigt sich an diesem Abend. Es wird gesungen, erzählt und herzlich über lustige Vorkommnisse aus der Schulzeit gelacht.

Kinder von Wanderarbeitern

Auf dem Weg nach Ajra zur Jesuitenschule fahren wir über enge Bergstraßen, durch kleine Dörfer, vorbei an provisorisch errichteten Zelten der Wanderarbeiter. Viele Eltern unserer Patenkinder arbeiten als Saisonarbeiter auf den Zuckerrohrfeldern. Ohne die Hilfe von Paten, die Schulgebühren und Internatskosten übernehmen, hätten ihre Kinder nie die Möglichkeit, eine Schule zu besuchen.

Grüße nach Deutschland

In Ajra treffe ich sieben ehemalige Patenmädchen. Sie sprühen vor Lebensfreude und erzählen begeistert von ihren Zukunftsplänen. Zwei der jungen Frauen machen eine Ausbildung zur Krankenschwester. Avelyn D’Souza arbeitet bereits in einem Krankenhaus in Mumbai. Drei ihrer Freundinnen haben Lehramtsstudiengänge in



Sieben junge Frauen in Ajra voller Lebensfreude, Zukunftspläne und Dankbarkeit.

Computertechnik, Psychologie oder Kunst belegt. Supriya Julius D'Souza studiert Chemie und hat sehr gute Chancen, ein Stipendium für die USA zu bekommen. Alle sprechen perfekt Englisch, beste Voraussetzung, um in jedem indischen Bundesstaat arbeiten zu können. Die jungen Frauen bekunden, dass sie großes Glück hatten. Sie stammen aus Dorffamilien, die ihren Töchtern einen Schulbesuch finanziell nicht hätten ermöglichen können. Fast alle erinnern sich an die Namen ihrer Patenfamilien in Deutschland und tragen mir Grüße auf. „Wir sind uns sehr bewusst, dass wir eine für indische Mädchen unserer Schicht privilegierte Ausgangsposition haben“, erklärt Winifred. Es scheint, als fühlen sich die fröhlichen, selbstbewussten jungen Frauen aus diesem Grund besonders angespornt, ihren Weg erfolgreich zu meistern.

Medaille im Gewichtheben

Die Freude ist groß, als ich in der Missionsstation Pathardi ankomme. Mit Pater Denis Borges treffe ich sechs ehemalige Schüler. Herr Pagare ist heute Englischlehrer. Sachin Balid gewann die Silbermedaille des Bundesstaates Maharashtra im Gewichtheben und verdient sich als Nachtportier Geld, um aufs College zu gehen. Er will Polizist werden. Besonders berührt hat mich der Besuch bei Bhagwan Malhari Randhave, der nach



Das ehemalige Patenkind Sachin Balid aus Pathardi ist stolz auf sportliche Erfolge.

seiner Schulzeit im Technical College der Jesuiten in Pune zum Automechaniker ausgebildet wurde. Heute repariert er Regierungsautos und lebt mit seiner Familie und seiner Mutter im kleinen Dorf Agaskhand. Er erzählt so begeistert und anschaulich von seinen Erlebnissen im Internat, dass man meint, er hätte das alles erst gestern erlebt. Aus Dankbarkeit hat er einen gusseisernen Kreuzweg für die Kapelle in Pathardi geschmiedet.

Anils Zukunftstraum

Weiter geht es nach Belgaum zur St. Paul's High School der Jesuiten. Ich erfahre, dass viele unserer ehemaligen Patenkinder in den indischen Wirtschaftszentren arbeiten und zwei in die USA und nach Australien ausgewandert sind. Hier im Internat treffe ich auch mein Patenkind Anil. Seit elf

Jahren begleitet meine Familie den Jungen. Anil erzählt, dass er aus einem kleinen Dorf stammt und seine Eltern Blumen an der Straße verkaufen. Ich sehe Anil an, wie sehr er seine Eltern liebt und ihnen dankbar ist. Er durfte ins Internat gehen und musste nicht wie viele andere Kinder arbeiten, um die große Familie zu unterstützen. Welchen beruflichen Weg will er nach seinem Abschluss nächstes Jahr einschlagen? Noch ist er sich nicht sicher, aber er freut sich auf die Besinnungswoche mit seiner Klasse, bei der es auch um Zukunftsträume geht. „Vielleicht werde ich Jesuit“, sagt Anil leise.

Ulrike C. Henn

2. Vorsitzende Pathardi e.V.

Mehr Informationen:

www.patenkinder-pathardi.de